

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

23.3.1923 (No. 69)

gegangen; aber einmal waren die Vermittler schlecht legitimiert oder die gemachten Vorschläge waren Attentate auf Ehre und Vermittlung. Bei aller Bereitwilligkeit für eine vernünftige und ehrenhafte Verständigung konnten und können wir uns auf derartige Fühler nicht einlassen. Das sind wir unserer Volk, sind wir dem Gedanken des Rechts und den Kämpfern an der Ruhr, und auch denen, die dort den Heldentod starben, schuldig. Die Ausführungen des Kanzlers schlossen unter für michem Beifall mit einem Hoch auf Deutschland.

Dr. Cuno über seine Beziehungen zu Bayern.

München, 23. März. Im Anfang seiner Ausführungen erklärte Dr. Cuno: „Ich bin dem bayerischen Volke kein Fremder. In meiner Tätigkeit für Reich und Wirtschaft habe ich stets Verbindungen von Norden und Süden zu pflegen gesucht. Mein Wirken in München galt damals der Führung des bayerischen Lloyd, dessen Aufsichtsrat ich angehörte. Als wir auf dem Trümmerschutt der alten deutschen Handelsflotte wieder eine deutsche Handelsflotte zu schaffen hatten, war sein Schiff mit Namen „Bayern“ das erste, durch das die Hamburg-Amerika-Linie den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Hamburg wieder aufgenommen hat. Wenige Tage, bevor der Aufbruch des Reichspräsidenten an mich erging, hatte ich in München Gelegenheit, mit Dr. v. Kaulling über die Fragen der inneren und äußeren Politik zu sprechen und hier war es auch, als ich die telefonische Aufforderung erhielt, das Amt zu übernehmen, das ich heute genau vier Monate führe. Es war mir eine wesentliche Stütze des Bewusstseins, daß eine gerade, deutsche ehrliche Politik nicht innen und außen die Unterstützung Bayerns finden würde.“ (Beifall.)

Die Aufnahme der Kanzlerrede in München.

München, 23. März. Die Rede Cunos dauerte etwa vierzig Minuten. Sie wurde an verschiedenen Stellen mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen. Der sich mehrmals zu brausenden Kundgebungen steigerte. Dies trifft besonders zu auf die Stelle der Rede, wo der Kanzler sagt, daß die Behauptungen der französischen Regierung über das deutsche Verhalten vor dem Kriegsausbruch als erfunden oder entstellt erweisen seien. Ferner erholten brausende Zustimmungskundgebungen bei dem Satz des Reichskanzlers, daß ohne eine Räumung des Ruhrgebiets keine Diskussion stattfinden könne. Seine Erklärungen, gegen eine Loslösung der Rheinlande und seine Versicherung, daß bei dem angeblichen Vermittlungsversuche der deutschen Regierung kein maßres Wort sei, sowie auch die Auslassungen des Kanzlers, in denen er die Parteien mahnte, die Anschauungsgegenstände zurückzustellen, wurden mit Beifall aufgenommen.

Baden, Rhein und Ruhr.

Offenburg, 22. März. Das französische Besatzungskommando hat angeordnet, daß vom 25. März die Preise der Lebensmittel und der Gegenstände des täglichen Bedarfs in allen Städten angesetzt werden müssen, und daß es den Geschäften verboten ist, an die Besatzungstruppen ihre Erzeugnisse zu höheren Preisen zu verkaufen als sie vom Publikum verlangt werden. Der Stadtrat soll diese Verordnung durchführen. Ferner haben die Franzosen verlangt, daß der frühere Exerzierplatz, der seit Jahren bebaut wird, wieder für ihre militärische Übung hergerichtet wird.

Die Franzosen in Mannheim und in der Pfalz.

Mannheim, 22. März. Französische Alpenjäger stationiert gestern Abend von der Rheinbrücke her gegen den Paradeplatz. Als ein Schuttmann sie zurückwies, machten sie zunächst Unfälle, traten dann aber doch den Rückzug an. Ludwigshafen, 22. März. Bei dem hiesigen Oberbürgermeister Dr. Weiß wurde von französischen Gendarmen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, deren Gründe nicht bekannt gegeben wurden. Amtsgerichtsdirektor Dr. Jung, der vor einiger Zeit von den Franzosen verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, ist mit dem Verwalter des Amtsgefäng-

nisses, Ott, wiederum verhaftet und ins Mainzer Gefängnis verbracht worden.

Unterbindung des Verkehrs zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet.

Paris, 22. März. Die Rheinlandkommission in Koblenz hat gestern unter dem Vorsitz Lirards beschlossen, daß bis auf weiteres jeder Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland außer dem Eisenbahnverkehr in den Nachtstunden verboten werden soll. Dieses Verbot erfolgt namentlich mit Rücksicht auf die Elemente, die sich zur Nachtzeit in das Rheinland einschleichen haben, um Attentate auszuführen und die sich in den nächtlichen Stunden wieder ins unbesetzte Deutschland flüchteten.

Verhaftungen in Köln.

Köln, 22. März. Im Zusammenhang mit den Denunziationen, die gegen eine Reihe von Kölner Persönlichkeiten in den letzten Nummern des Smetzischen Organ Rheinische Republik erschienen waren, sind in Köln der Herausgeber der Korrespondenz Das Rheinland, Paasch, sowie der Parteisekretär der Deutschen Nationalen Volkspartei, Regeh, verhaftet worden. Regeh ist inzwischen wieder freigelassen worden.

Neues Todesopfer.

Duisburg, 23. März. Ein neues Todesopfer hat die französische Gewalttätigkeit in der besetzten Ruhr gebracht. Der Kesselheizer Hermann Droste ist von einem französischen Soldaten erschossen worden. Welche Umstände zu der Ermordung geführt haben, ist unbekannt. Der Getötete hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern.

Französische Wäfersünder.

Essen, 23. März. Dienstag nachmittag wurde das Schreibwarengeschäft Frutmann gegenüber dem Rathaus von den Franzosen gesplünder. Die anfallende Menge wurde mit Bajonetten auseinander getrieben. Die Schließung erfolgte, weil im Schaufenster ein Bild Friedrichs des Großen ausgehängt war, das die Inschrift trug: „Friedrich, Rex immortalis“.

Ein deutscher Reparationsvorschlag.

Der Berliner Vertreter eines großen amerikanischen Nachrichtenbüros will in der Lage sein, aus nichtamtlicher, aber absolut zuverlässiger Quelle den Inhalt der Vorschläge zu veröffentlichen, die von der deutschen Regierung im Januar in Paris gemacht worden sind. Sie lauten:

Zahlung von 30 Milliarden Goldmark. Die Summe soll mittels dreier internationaler Anleihen aufgebracht werden, die durch ein internationales Bankkonförium zu geben seien. Die erste Anleihe würde 20 Milliarden betragen, die sofort auf Reparationskonto eingezahlt werden sollten, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe nach fünf Jahren sollte 5 Milliarden betragen, die dritte nach weiteren fünf Jahren ebenfalls 5 Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken sollten dem internationalen Bankkonförium die nötigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren.

Drei Bedingungen waren daran geknüpft: Internationales Handelsfreiheit für Deutschland auf der Grundlage der Gleichheit mit anderen Nationen, schrittweiser Abbau der Rheinlandbesetzung, um die ungeheuren Kosten zu vermindern, völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort. Die Deutsche Allg. Ztg. gibt das vorstehende Telegramm des amerikanischen Blattes wieder. Das Angebot ist bekanntlich von der französischen Regierung gar nicht entgegengenommen worden.

Um die deutschen Vorschläge.

Der Berliner Berichterstatter der Wasler Nachrichten tritt, gestützt auf Informationen in- und ausländischer Diplomaten, in den letzten Tagen immer lebhafter dafür ein, daß die deutsche Regierung endlich aus ihrer Reserve herauszutreten und statt der bisher geübten diplomatischen Defensiv die diplomatische Offensive ergreife. Deutschland müsse sowohl die in Paris durch Herrn Bergmann überbrachten Vorschläge berücksichtigen (was bereits beschlossen wurde), als auch im Anschluß daran einen Vor-

schlag zur Lösung der jetzigen Verhältnisse, wie sie die Ruhraktion geschaffen habe, unterbreiten. Deutschland hätte für diese Offensive einen vorzüglichen Aufmarschraum u. d. a. in das Gutachten der vier großen Sachverständigen Denks, Cassel, Brand und Kennes. Das Gutachten von solchen Kapazitäten, dem sie Bankleute wie Dubois usw. anschließen, könne von Poincare nicht übersehen werden. Poincare werde dadurch gezwungen, das Bisher zu öffnen und sich zur Diskussion bereit finden. Tue er das nicht, dann sei die diplomatische Situation Frankreichs schlecht. Wenn Deutschland geschickt operiere, müsse ein solcher Schritt unzweifelhaft ein großes Plus auf der Buchseite Frankreichs zur Folge haben. Aber Poincare werde sich diesmal hüten, sich in eine solche Position bringen zu lassen. Er könne auf die Offensive nur dadurch antworten, daß er seine eigenen Absichten enthülle.

Finanzkonferenz des internationalen Handelskammerkongresses.

Rom, 22. März. In der Finanzkommission des internationalen Handelskammerkongresses haben gestern die Vertreter der einzelnen Nationen die Finanzlage ihrer Länder erörtert. Eine Aussprache entspann sich über den Vorschlag der Londoner Handelskammer zur Erreichung der Wiederherstellung internationaler Beziehungen, das Geld jedes Landes auf seiner Goldwährung zu basieren. In den Kreisen des Kongresses erhielt sich das Gerücht, daß die amerikanische Abordnung einen genauen Entwurf zur Lösung der Reparationsfrage und des Problems der internationalen Zahlungen unter besonderer Berücksichtigung der Lage in Deutschland und Frankreich vorlegen werde.

Japanischer Besuch im Ruhrgebiet.

Paris, 22. März. In Düsseldorf wird der Besuch des japanischen Vizemirals Abo, stellvertretender Chef des japanischen Marinestabes, zum Besuch des Ruhrgebietes erwartet.

Eine kanadische Stimme gegen das Ruhrunternehmen.

London, 23. März. (D. Allg. Ztg.) Wie aus Montreal in Kanada berichtet wird, sprach im Senate George Foster über den Völkerrund und trat für Ermäßigung der Raten ein die Deutschland auferlegt seien. Die französische Politik im Ruhrgebiet sei feige Schlägen und drohe Europa in ein wirtschaftliches Chaos zu stürzen. Die angelsächsische Welt sei in der Lage, ein gewichtiges Wort in Europa zu sprechen.

Kleine politische Nachrichten.

Stuttgarter Verbot einer internationalen kommunistischen Massenversammlung.

Stuttgart, 22. März. Ein internationales Massenmeeting der kommunistischen Parteien, in dem der Franzose Mappeson und andere Ausländer als Redner auftreten sollten, wurde vom dem Minister des Innern mit Rücksicht auf die zu erwartenden schweren Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung verboten. In der Begründung des Verbots heißt es u. a.: Es sei eine Herausforderung des deutschen Volkes, in der gegenwärtigen Zeit, in der das deutsche Volk unter den ungläubigsten Bedrückungen der Franzosen leidet, gerade Ausländer und darunter auch eines Franzosen als Agitatoren auftreten zu lassen.

Die Polizeiaktion gegen die Deutschhollischen.

Berlin, 23. März. Gestern vormittag hat in den Räumen der Deutschhollischen Freiheitspartei eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Ferner sind in Berlin und anderen preussischen Städten Durchsuchungen bei leitenden Persönlichkeiten der Deutschhollischen Freiheitspartei vorgenommen worden. Hierbei erfolgten zahlreiche polizeiliche Festnahmen.

Schweizerisch-holländischer Protest.

Nach Mitteilungen der schweizerischen Presse werden die Schweiz und Holland gemeinsam einen Protest gegen die Verletzung der Rheinschiffahrtsakte durch die Franzosen und Belgier erlassen.

Die französische Kammer gegen die Sommerzeit.

Paris, 22. März. In der französischen Kammer wurde, trotz des Verlangens des Arbeitsministers es abgelehnt, die Frage der Wiedereinführung der Sommerzeit auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen.

Bern, 22. März. Die Schweizerische Delegation.

bemüht die Regelung, daß Staatssekretär Bergmann in den letzten Tagen in Bern gewest habe und mit Schweizerischen Regierungsmitgliedern über den Auslösesitt gesprochen habe.

Innere Politik.

Der Billionenhaushalt im Reich.

Berlin, 21. März. Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Notetat angenommen. Der Berichterstatter erklärte hierbei, der gesamte Fehlbetrag des Reichshaushalts betrage für 1922 7,1 Billionen und sei seit dem Herbst um 6,2 Billionen gestiegen. Zum Ankauf von Rohstoffen und zur Sicherung der Volksernährung wird dem Finanzminister ein Kredit von 400 Milliarden zur Verfügung gestellt. Der Ausleihfonds im ordentlichen Etat für die Ausführung des Friedensvertrages sei um 2,3 Billionen Mark erhöht worden. Die Ausgaben für die Verabreichung von Truppen seien infolge der Geldentwertung um 82 Milliarden, für die Reparationsleistungen um 800 Milliarden und die Ausgaben für die Kosten der Reparationskommission auf 65 Milliarden gestiegen.

Der Streit um Ehrhardt.

Der als Anführer des Rapp-Rufsches in Leipzig in Haft sitzende Kapitänleutnant Ehrhardt wird demnächst zur Aburteilung vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik erscheinen müssen. Das Verfahren ist abgeschlossen. Man erwartet die Anklage-Erhebung im April. Ehrhardt wird des Hochverrats beschuldigt, aber auch des Meineides und der Verleitung zum Meineid. Er soll sich dem Reichsgerichtsrat Dr. Mey bei der Unterzeichnung aller Vorakts als Dr. Schwewe bezeichnet haben und mit diesem Namen hat er auch das bezügliche Protokoll unterschrieben. Ferner soll er, wie aus den Akten der Voruntersuchung sich ergibt, die Bringsel von Söhnelohde veranlaßt haben, eiblich zu erklären, daß sie nicht wisse, daß Schwewe mit Ehrhardt identisch sei. Die Deutschhollische Freiheitspartei, der Abgeordnete Graefe, Wulle und Gennin hat nun die Deutsche Volkspartei, wie die Deutschnationalen um Unterstützung folgenden Entschlüsse angegangen: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, für den seit Monaten in Untersuchungshaft befindlichen im Kriege um sein Vaterland hochverdienten Korvettenkapitän A. D. Ehrhardt sofortige Saffentafelung zu erwirken oder aber zum mindesten auf einen beschleunigten Abschluß des gegen ihn geführten Untersuchungsverfahrens zu dringen.“ Dazu bemerkt die „Deutschhollische Freiheitspartei“: „Sämtliche Abgeordneten dieser „sogenannten“ nationalen Parteien haben es jedoch abgelehnt, diesem Antrag ihre Unterstützung zu geben, obwohl sich unter ihnen ehemalige Generale und sogar ein Admiral als einflussreiche Mitglieder des verhafteten Korvettenkapitäns befinden. Sie hielten es nicht einmal als Kameraden nötig, für die Freiheit eines so hochverdienten edel deutschen Mannes, wie Ehrhardt, eine Lanze zu brechen. Warum? Weil auch sie die Partei über das Vaterland stellen.“ Wie wir hören, beabsichtigt die „Deutschhollische Freiheitspartei“ diese Dinge auch im Reichstage öffentlich zur Sprache zu bringen.

Zur Frage des Preisabbaus.

Einen Artikel der Frankf. Ztg. über Preisabbau und Kohlenpreise entnehmen wir: „Der Reichswirtschaftsminister Dr. Beder hat dieser Tage ein Rundschreiben an die Spitzenverbände von Handel, Industrie, Handwerk und Konsumgenossenschaften geschickt, in dem es mit Bezug auf den letztgenannten Punkt heißt: „In Nachrichten der Presse und in Mitteilungen, die bei mir eingehen, wird den Verkäufern, vor allem ihren Organisationen, den Kartellen, vorgeworfen, daß von ihnen festgesetzte Preise nicht mehr als angemessen bezeichnet werden könnten. Ich bin nicht gewillt, Wünsche der Kartellgewalt, insbesondere hinsichtlich der Preisfestsetzung, zuzulassen. Aber ich halte es für ebenso erforderlich, daß allen Nachrichten über eine Diskatur der Kartelle der Boden entzogen wird, wenn sie sich in Widerspruch mit den Tatsachen befinden, damit sie nicht dazu dienen, die Schwere der deutschen Volkswirtschaft zu schwächen. Ich bitte deshalb, mir unverzüglich diejenigen Kartelle zu benennen, deren Verhalten mit den Vorschriften gegen Preistreibeerei in Widerspruch steht.“ Das klingt sehr energisch — aber der Hinweis auf die Preistreibeereivorbereitung allein wird es nicht machen. Notwendig ist der Abbau der

Magdalena Castelli.

44) Roman von M. Rappi Pauli.

„Ich erwirne Euch!“ schreit gequält die Jose. Doch wird ihre Rede durch die Marquise unterbrochen, die aus ihren Gemächern tritt. Sie ist in kostbare Pelze gehüllt und sieht heute jung und schön aus. Sie winkt mir ein kaltes Lächeln zu, sie folgt ihr. Schweigend führt sie mich. Sie geleite sie über die Treppe. Sie bestiegt den Wagen und setzt sich neben die Mutter. Ihr Angesicht bleibt mir augenwand, ihre Augen blicken in die meinen, als wollte sie in der Tiefe meiner Seele lesen. Das Reiden zur Abfahrt wird gegeben, das feierliche Biergeband steht an, im raschen Fluge geht es fort. Nun bliegt der Wagen um die Ecke, noch höre ich sein Rollen. Ich lausche, bis der letzte Ton verhallt ist.

Nicht Tage nach der Abreise der Marquise und ihrer Tochter aus Paris erhielt ich von unserem alten Freunde aus Mantua folgenden Brief:

Liebe Montil! Nein, nein, ich fluche nicht! Sie sollen es gewahrt werden, wie ich mich überwinde. Doch nicht aus Tugend, nur um die Günst des Himmels nicht zu verlieren, dessen Hilfe ich in ausgiebigster Weise bedarf, um das Rammlein aus den Klauen der vielgepriesenen Frau zu retten. Sie ist eine Tigerin, die holde Schöne, ich behaupte es der Naturgeschichte zum Trost!

Hier ist Cesar war bis jetzt in Toscana, wo er die Erblichkeit seines älteren Bruders, der kinderlos starb, angetreten hat. Er ist dadurch sehr reich geworden, und es wird meine sonste Frau Marquise ärgern, daß er nun auf eigenen gut vergoldeten Füßen stehen und gehen kann. Der Fürst wird mit mir in

Gesamt zusammenstreffen. Sobald Sie diesen Brief gelesen haben, schmeißen Sie Ihr Bündel und reisen nach Lyon, wo Sie im Hotel de l'Europe so lange warten, bis ich mit der Marquise und ihrem unschuldigen Opfer dahin komme. Haben Sie Mühe! Wir werden dann über Marquise nach Genua und von da nach Hause reisen. Wachten doch die Engel des Himmels die Teufel aus Erden zu Raaren treiben — dies ist der fromme Wunsch Ihres alten Freundes.

Was ich im nachfolgenden erzähle, erfährst du teils aus den Berichten des Fürsten, teils aus jenen des Doktors. Manche Einzelheiten verbanke ich den späteren Mitteilungen des Wagn Cechino, der von nun an meiner jungen Herrin und mir aufrichtig ergeben blieb.

Als der Fürst nach ununterbrochener Reise in Genf angelangt war, drängte es ihn, sobald als möglich Bestimmteres über die Lage seiner Braut zu erfahren. Er schlug daher gleich am Morgen nach seiner Ankunft den Weg nach der Villa Bianca ein. Er kam mit dem besten Entschlusse, als Edelmann, als Christ zu handeln. Kubia schritt er dem Landhause zu, das sich auf einer anmutigen Höhe, die mit Parkanlagen besetzt war, seinen Blick zeigte.

Als er das Gittertor des Gartens erreicht hatte, sah er Cechino, das Schöpfungsbild der Marquise an einem blauen Seidenbande führend und ein Liedlein pfeifend, daherkommen. Cechino erkannte so gleich den Fürsten, und sich eifrigst nach ihm nähernd, sprach er: „Gebet, ich stehe ganz zu Ihren Diensten, wie Signora Monti Ihnen berichtet haben wird.“

„Ich weiß es, Cechino. Ihr könnt meiner Erkenntlichkeit gewiß sein. Für heute wünsche ich zu

wissen, wann ich die Damen sehen und sprechen kann.“

„Wenn Euer Gnaden zu richtiger Stunde und unangemeldet erscheinen, so wird es Ihnen möglich werden, die Frau Marquise und ihre Tochter zu sehen und zu sprechen...“ „sonst aber nicht“, antwortete Cechino mit Betonung der letzten Worte.

„Bezeichnet mir die Stunde, wo mir dies gelingen kann.“ „Heute, gnädiger Herr, um die Mittagsstunde,“ vererbte der Page rasch. „Die Damen sind seit zwei Tagen allein. Da Lord Ashton erst kommende Woche zurückkehren wird, und sie daher keinen Besuch nicht zu erwarten haben, nehmen sie ihr Gabelstühlchen zu einer früheren Stunde im Gartensalon ein.“

„Gut, ich werde pünktlich um halb ein Uhr kommen. Nichtet es so ein, daß ich unangemeldet den Pavillon betreten kann.“

So geschah es. Durch Cechinos schlau Vorjorge konnte der Fürst zur bestimmten Stunde in das Gartensalon gelangen. Er betrat leise das Vorgemach, das nur durch einen leichten Vorhang vom Salon getrennt war, in dem Augenblicke, als Giulia in milder Weise auf eine Anforderung ihrer Mutter antwortete. Bei dem Tone ihrer Stimme konnte er unwillkürlich seinen Schritt. Das Innegeplätsch zwischen Mutter und Tochter fesselte derart seine Aufmerksamkeit, daß er wie gebannt an der Schwelle des Gemaches stehen blieb.

„Mutter, mir dann kann ich das Verlöbniß mit dem Fürsten als gelöst betrachten wenn er sein Wort zurücknimmt und mich freigibt!“ sagte Giulia mit ruhigem Ernste.

„Mutter, liebe Mutter, ährne mir nicht!“ bat demütig das Mädchen. „Siehe, ich verspreche dir, den Fürsten zu bitten, daß er zurücktrete und mich frei gebe. Dann aber soll keine Macht der Erde mich von dir trennen oder mich nötigen, in eine neue Verbindung zu willigen! Mutter, ich werde bei dir bleiben und dich zwingen, mich zu lieben... wir werden glücklich sein!“

„Schweige, Törlin!“ unterbrach sie die verbundene Frau. „Deine Worte sind alberne Phantasiereien! Du kennst die Welt nicht, kennst nicht die großen Fragen der Menschheit! Es war mein Wunsch, daß du mit deinem Reichtum, mit dem Einflusse deiner sozialen Stellung einträtest in den erhabenen Ringkampf der Völker für ihre nationale Freiheit und Würde. Ich wollte dir diese herrliche Bahn eröffnen und bot dir zu diesem Zweck die Hand des Fürsten an. Er aber wurde der erhabenen Aufgabe, seinem Vaterlande zu nützen, untreu und verdrückte dadurch sein Recht auf seine Hand. Dein verdrückter Geist reicht nicht an solche große Gedanken heran. Ich aber, die ich mich dem Bewußtgeweiht habe, zu der Befreiung Italiens mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, mitanzuwirten, ich werde das Verlöbniß, das dich bindet, auswalken und dich innerhalb dieses Monats mit Lord Ashton vermählen.“

„Nimmer daselbe Lied!“ rief die Marquise geizig. „Wenn du die Verbindung ablehnen willst, so muß er sich fügen. Eine Verlobung hat keine rechtliche Gültigkeit.“

„Eine rechtliche vielleicht nicht, gewiß aber eine moralische, die für mich ebenso bindend ist.“ „Das ist eine erbärmliche Klugelei, die mir gegenüber, von dir ausgesprochen, als Ungezogenheit erscheint!“ entgegnete vorzig die Marquise.

„Mutter, liebe Mutter, ährne mir nicht!“ bat demütig das Mädchen. „Siehe, ich verspreche dir, den Fürsten zu bitten, daß er zurücktrete und mich frei gebe. Dann aber soll keine Macht der Erde mich von dir trennen oder mich nötigen, in eine neue Verbindung zu willigen! Mutter, ich werde bei dir bleiben und dich zwingen, mich zu lieben... wir werden glücklich sein!“

„Schweige, Törlin!“ unterbrach sie die verbundene Frau. „Deine Worte sind alberne Phantasiereien! Du kennst die Welt nicht, kennst nicht die großen Fragen der Menschheit! Es war mein Wunsch, daß du mit deinem Reichtum, mit dem Einflusse deiner sozialen Stellung einträtest in den erhabenen Ringkampf der Völker für ihre nationale Freiheit und Würde. Ich wollte dir diese herrliche Bahn eröffnen und bot dir zu diesem Zweck die Hand des Fürsten an. Er aber wurde der erhabenen Aufgabe, seinem Vaterlande zu nützen, untreu und verdrückte dadurch sein Recht auf seine Hand. Dein verdrückter Geist reicht nicht an solche großen Gedanken heran. Ich aber, die ich mich dem Bewußtgeweiht habe, zu der Befreiung Italiens mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, mitanzuwirten, ich werde das Verlöbniß, das dich bindet, auswalken und dich innerhalb dieses Monats mit Lord Ashton vermählen.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik

Landestheater. Meister Guiso. 20. März. Hermann Roehls komische Oper...

sticht und übrigens über einen trefflichen musikalischen Humor verfügt...

ferem Ensemble allmählich etwas zu bedeuten haben. Sehr enttäuscht hat dagegen...

Höchste Zeit

ist es, daß unsere Postbezieher die Bezugs-Erneuerung für den Monat April 1923 vornehmen...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 31. März: Rath. Dieb, alt 74 Jahre, Witwe des Maschinenarbeiters Jakob Dieb...

Außergewöhnliche Angebote zu erheblich billigeren Preisen!

Für Ostern!

- Bettwäsche: Kissenbezüge, gebogt 7800; Damenwäsche: Damen-Trägerhemden 6500; Schuhwaren: Besondere Gelegenheitskäufe...

- Damenwäsche: Damen-Prinzeßröcke 16500; Strümpfe: Damenstrümpfe, schw., gewebt 1400; Gardinen: Brise-bisse, Etamin 1975...

- Schuhwaren: Braune Damen-Halbschuhe 48000; Strümpfe: Herrensocken, einfarbig 1850; Damenstrümpfe: in den modernen Farben 9500...

- Damenhüte: Turban aus Strohstoff 9000; Lederwaren: Geldscheintaschen 3900; Kurzwaren: Ein Posten Knöpfe für Kleider 30...

- Aluminium: Eßlöfel 625; Briefumschläge: Quart 0,00 13000; Osterhasen: Reiche Auswahl in Osterhasen, Schokoladen, Pralinen...

KNOPF

Sostant. An das. Unpraktisch in den Briefkasten werfen.

Ata. Henkel's Puß- und Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe und Industrie unentbehrlich.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene innige Teilnahme bei dem Heimgang unseres lb. Bruders...

Helles Entzücken. Ist der sichere Erfolg einer Konfirmationsgäbe in der jedermann willkommenen Gestalt einer Tafel Reichardt-Schokolade...

Grosse Auswahl bester Solinger Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierutensilien...

Versteigerung. Samstag, den 24. ds. Mts., werden in der chem. Anstalt-Kaserne, Wolfstr. 8...

Ankauf von Goldschmuck, Silbergegenstände, Platin, Gefäße...

Witblei sofort zu kaufen gesucht. Bad. Beobachter Adlerstraße 42.

Osterhilfe für Kleinrentner. Verkauf von gebrauchten Gegenständen...

Kohlen für tüchtiger Reisender für Baden gesucht. Offerten unter Nr. 26 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Elegante Herren-Anzüge, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Manchester-Sport-Hosen...

Frachtbriefe. Hier ist schnellstens A.-G. Badenia.

Nr. 70. Zeugnispreis. In der Reichssta. Stuttgart. Die Vergarben einen Auftrieb...